



Herbst/Winter 2024
Bulletin 40

www.millefolia.ch

Eine Publikation des



**Nationalrat will
Komplementärmedizin
aus Grundversicherung kippen!**



**«Die Schweiz
muss ihre
Vorreiterrolle
behalten.»**

Tido von Schoen-Angerer

Grundversicherung ausdünnen – nein!

Mit einer knappen Mehrheit verlangt der Nationalrat, dass die Komplementärmedizin aus dem Leistungskatalog der Grundversicherung gekippt und eine Wahlmöglichkeit geschaffen wird. Der Dakomed spricht sich klar dagegen aus, weil dies das Solidaritätsprinzip der Grundversicherung verletzt.



Viel Arbeit in Bundesbern

Der Dachverband Komplementärmedizin Dakomed setzt sich im Bundeshaus mit aktiver Lobbyarbeit für die Komplementärmedizin ein. Aktuelles Beispiel: Vor der Abstimmung über die Motion Nantermod zur Wahlmöglichkeit in der Grundversicherung (siehe Haupttext) hat der Dakomed den Parlamentarierinnen und Parlamentariern per Brief die Ablehnung der Motion empfohlen, sie mit Argumenten versorgt und bilaterale Gespräche geführt.

Mit seiner Co-Präsidentin Ständerätin Franziska Roth (SP, Solothurn) hat der Dachverband einen direkten Draht ins Bundeshaus. Roth sitzt dort auch der parlamentarischen Gruppe Komplementärmedizin vor, die sich für die Zusammenarbeit von Schul- und Komplementärmedizin, die Förderung von Lehre und Forschung und für gute Rahmenbedingungen für die Produktion und Vergütung von komplementärmedizinischen Arzneimitteln in der Schweiz einsetzt.

Der Nationalrat ist am 11. September knapp einer Motion von Philippe Nantermod (FDP/VS) gefolgt, die fordert, dass jede versicherte Person wählen kann, ob sie von der Krankenkasse ärztliche komplementärmedizinische Leistungen vergütet haben will oder nicht. Die grosse Kammer hat sich vom Motionär täuschen lassen, der schon vermehrt Vorstösse gegen die Komplementärmedizin lanciert hat. So behauptet Nantermod, dass die Wirksamkeit der anthroposophischen Medizin, der klassischen Homöopathie, der Phytotherapie und der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) inklusive Akupunktur wissenschaftlich nicht nachgewiesen werden könne. Diese absolute Aussage ist falsch: Grundsätzlich gibt es wenig Forschung zu ganzen Systemen wie Komplementärmedizin oder Hausarztmedizin, für zahlreiche Krankheitsbilder gibt es aber gute wissenschaftliche Nachweise. «Was es aber bräuchte, sind gesetzliche Vorgaben, wie die Wirksamkeit praxisgerecht nachzuweisen ist, und zwar für sämtliche Therapien und Methoden, die über die Grundversicherung vergütet werden», sagt Martin Bangerter, geschäftsführender Co-Präsident des Dachverbands Komplementärmedizin Dakomed.

Wahlmöglichkeit ist gar nicht umsetzbar

Seit zwölf Jahren werden Kosten der aufgeführten ärztlichen komplementärmedizinischen Leistungen durch die Grundversicherung übernommen. Das Stimmvolk hat 2009 in einer Volksabstimmung mit 67 Prozent Ja dazu gesagt. Der Bundesrat beantragt dem Parlament die Motion Nantermod zur Ablehnung, da eine Wahlmöglichkeit für bestimmte Leistungen in

der Grundversicherung dem Prinzip des Versicherungsobligatoriums widerspricht. «Wahlleistungen wären nicht mehr obligatorisch und nicht mehr solidarisch durch alle getragen», schreibt der Bundesrat in seiner Stellungnahme. Tatsächlich würden Wahlmöglichkeiten in der Grundversicherung gegen das Solidaritätsprinzip des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) verstossen. Dass die Versicherungsnehmer solidarisch für alle Leistungen der Grundversicherung einzahlen, auch wenn sie sie nicht selbst beziehen, gewährleistet die medizinische Gleichbehandlung: «Nicht alle Menschen

«Die Therapievelfalt ist zentral für den Behandlungserfolg.»

können sich eine Zusatzversicherung leisten, und kranke sowie alte Menschen können gar keine Zusatzversicherung mehr abschliessen», sagt Ständerätin und Dakomed-Co-Präsidentin Franziska Roth.

Komplementärmedizin zentral für Behandlungserfolg

Bei vulnerablen Gruppen, beispielsweise bei Schwangeren oder bei Kindern, bei denen im konventionellen Bereich kaum Alternativen oder nur medikamentöse Behandlungen mit einem beträchtlich höheren Risikopotenzial zur Verfügung stehen, ist ärztliche Komplementärmedizin erste Wahl (lesen Sie auch das Interview mit Tido von Schoen-Angerer). Auch bei Polymedikation kann der Einsatz von Komplementärmedizin angezeigt sein, um Interaktionen und Nebenwirkungen zu ver-

meiden. Die Therapievelfalt ist zentral für den Behandlungserfolg, da nicht alle Methoden bei allen Menschen gleich gut wirken.

Die Motion Nantermod, die als Nächstes zur Abstimmung in den Ständerat kommt, verfehlt das Ziel, die Kostenexplosion im Gesundheitswesen zu senken: Rund 18 Millionen Franken kosten die komplementärmedizinischen Leistungen in der OKP jährlich,¹ in der monatlichen Krankenkassenprämie jedes einzelnen Versicherten sind das rund 17 Rappen.

Integrative Medizin in Praxen und Spitälern

Die Komplementärmedizin hat sich zu einem nicht wegzudenkenden Pfeiler der medizinischen Versorgung in der Schweiz entwickelt. Ihre Methoden werden von Ärztinnen und Ärzten mit entsprechenden Zusatzausbildungen landesweit praktiziert, in Praxen und Kliniken – in Form einer integrativen Medizin, die die besten Behandlungen aus Schul- und Komplementärmedizin kombiniert. An mehreren Uni-Spitälern geht die Behandlung von Patienten Hand in Hand mit Forschungsprojekten: Basel, Bern, Lausanne und Zürich haben Komplementärmedizinische Institute aufgebaut. Und der Verfassungsrat hat die Voraussetzungen für eidgenössische Diplome für Naturheilpraktikerinnen und Komplementärtherapeuten geschaffen: Heute praktizieren Tausende von zertifizierten Fachleuten in diesen Gesundheitsberufen, der Andrang in den Ausbildungsgängen ist gross.

Auch international nimmt die Bedeutung der Komplementärmedizin zu. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat 2023 erstmals einen Gipfel zu traditioneller und komplementärer Medizin durchgeführt und betont deren Bedeutung für das globale Gesundheitswesen.² Und der Markt für Produkte und Leistungen der Alternativ- und der Komplementärmedizin wächst rasant – in Europa von 33 Milliarden US-Dollar im Jahr 2021 auf prognostizierte 125 Milliarden im Jahr 2028.³ Angesichts dieser Entwicklungen ist es eminent wichtig, dass die Gegner der Komplementärmedizin im Ständerat keine Mehrheit finden.

Lukas Fuhrer, Redaktor Millefolia

Quellen:

- 1 <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/statistiken-zur-krankenversicherung/statistik-der-obligatorischen-krankenversicherung.html>
- 2 <https://www.who.int/news-room/events/detail/2023/08/17/default-calendar/the-first-who-traditional-medicine-global-summit>
- 3 <https://www.researchandmarkets.com/reports/5516249/europe-complementary-and-alternative-medicine>

«97 Prozent der Kinderärzte werden nach Komplementärmedizin gefragt»

Tido von Schoen-Angerer behandelt in seiner Genfer Arztpraxis Kinder mit integrativer Medizin. Als Forscher arbeitet er unter anderem für die WHO.

Tido von Schoen-Angerer, in einer Umfrage unter Schweizer Kinderärztinnen und -ärzten geben 97 Prozent an, dass sie schon von Eltern nach komplementärmedizinischen Behandlungsmethoden gefragt worden sind¹. Das Vertrauen in diese Medizin scheint gross zu sein?

Das Interesse und das Vertrauen sind gross, ja. Viele Eltern wollen ihre Kinder so natürlich und schonend wie möglich behandeln. Gerade jüngere Eltern versuchen, nachhaltig zu leben, und dazu gehört auch eine nachhaltige Medizin mit ressourcenschonend hergestellten Naturheilmitteln.

Der Nationalrat will die Komplementärmedizin aus der Grundversicherung streichen. Was sagen Sie dazu?

Das wäre komplett gegenläufig zur Strategie der Weltgesundheitsorganisation WHO und zu den Erfahrungen der letzten Jahre: Die Bevölkerung will die Komplementärmedizin, die sichere Anwendung ist gewährleistet und erforscht. In der Schweiz ist es so, dass wir eine lange Tradition in der Kräutermedizin haben, aber auch allgemein im Verhältnis zur Natur. Und dieser Mensch-Natur-Bezug wird ja immer wichtiger für unsere Lebensweise. Das nun wieder zu kappen – ich glaube nicht, dass dies dem Volkswillen entspräche.

Als international tätiger Forscher: Wo sehen Sie momentan am meisten Handlungsbedarf, um die integrative Medizin weiterzubringen?

Eins der Ziele der neuen WHO-Strategie ist die Integration der Komplementärmedizin in die Gesundheits-

versorgung: Das machen manche Spitäler, manche Praxen, aber es ist noch nicht durchgehend umgesetzt. Das Wichtigste dabei ist, dass die Ärztinnen und Ärzte in der Grundausbildung die nötigen Kenntnisse erwerben. Die WHO definiert, dass die Gesundheitsversorgung auf die medizinischen Probleme der Menschen eingehen muss, aber auch auf ihre Präferenzen. Und ein Drittel der Bevölkerung will die Komplementärmedizin nutzen und tut es auch. Übrigens: Die Schweiz hat in der Komplementärmedizin europaweit eine Vorreiterrolle. Wir müssen dafür sorgen, dass das so bleibt.

Quelle:

1 <https://smw.ch/index.php/smw/article/view/2632> (letzter Aufruf 5.9.24)



Tido von Schoen-Angerer

ist Kinderarzt in Genf. Er forscht am Universitätsspital Genf und an der Charité Berlin zu Komplementärmedizin, arbeitet in verschiedenen internationalen Boards zum Thema und hat Mandate der Weltgesundheitsorganisation WHO.

www.
millefolia
.ch

Das Schweizer
Infoportal für
Komplementär-
medizin



Wir kämpfen für die Komplementär- medizin!

67 Prozent der Stimmbevölkerung haben 2009 Ja zur Komplementärmedizin in der Grundversicherung gesagt. Seither setzt sich der Dachverband Komplementärmedizin dafür ein, dass Bund und Kantone den Verfassungsauftrag schrittweise umsetzen. Dabei sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen – kämpfen Sie mit uns für die Verankerung der Komplementärmedizin im Schweizer Gesundheitswesen!

Wir brauchen Ihre Unterstützung

Die Komplementärmedizin ist eine Erfolgsgeschichte – darüber dürfen wir uns gerne auch mal freuen, als Berufsleute, die die Methoden täglich anwenden, als Patientinnen, als Unterstützer. Aber der Widerstand ist relevant, das zeigt auch der jüngste Entscheid des Nationalrats, nach dem eine knappe Mehrheit die Komplementärmedizin aus der Grundversicherung streichen will. Dass der Bundesrat weiterhin hinter der Komplementärmedizin steht, macht uns Mut.

Mit dem Dakomed und der parlamentarischen Gruppe Komplementärmedizin halten wir den Vorstössen der Gegner entgegen und leisten viel Aufklärungsarbeit. Wir arbeiten zudem weiter darauf hin, dass die Komplementärmedizin angemessen in der Ausbildung gelehrt wird, wozu sich Bund und Kantone verpflichtet haben.

Viel Arbeit also, für die wir weiterhin auf Unterstützung angewiesen sind – wir freuen uns über jeden noch so kleinen Beitrag!



**Franziska Roth, Co-Präsidentin Dakomed
und Ständerätin (SP, Solothurn)**

Mitglieder anthrosana – Verein für anthroposophisch erweitertes Heilwesen | Förderverein Anthroposophische Medizin | integrative-kliniken.ch | Homöopathie Verband Schweiz HVS | NVS Naturärzte Vereinigung Schweiz | Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin Oda AM | Organisation der Arbeitswelt Komplementär Therapie Oda KT | Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner Spezialisiert in Integrativer Medizin ISMI-PSIM | Schweizerischer Drogistenverband SDV | Schweizerische Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin SGZM | Schweizerische Pharmazeutische Fachgesellschaft für Komplementärmedizin und Phytotherapie FG KMPPhyto | Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Komplementär- und Alternativmedizin | Schweizerischer Verband für komplementärmedizinische Heilmittel SVKH | UNION Schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen | vitaswiss

Gönner Alpstein Clinic AG | AMEOS Seeklinikum Brunnen | ASCA Schweizerische Stiftung für Komplementärmedizin | Assoziation Schweizer Ärztesellschaften für Akupunktur und Chinesische Medizin ASA | Berufsverband der Tierheilpraktiker*innen Schweiz BTS | Biologische Heilmittel Heel GmbH | Biomed AG | Bio-Medica Fachschule GmbH | Ceres Heilmittel AG | Cranio Suisse® | Dr. B. K. Bose Stiftung | Dr. Noyer AG | ebi-pharm ag | ErfahrungsMedizinisches Register EMR | Homöopathieverband Schweiz HVS | Förderverein Anthroposophische Medizin | H-M-Stiftung | Hanna Ammann (Privatperson) | Hänseler AG | Heidak AG | Homöopathie Schweiz | Iscadur AG | KineSuisse – Berufsverband für Kinesiologie | Klinik Arlesheim | Laboratoire homéopathique D. Schmidt-Nagel SA | Maharishi Ayurveda Products | Max Zeller Söhne AG | Organisation der Arbeitswelt Komplementär Therapie Oda KT | Paramed AG | Permamed AG | Phytomed AG | Regena AG | Schwabe Pharma AG | Schweizerischer Verein Homöopathischer Ärztinnen und Ärzte SVHA | Shiatsu Gesellschaft Schweiz | Similasan AG | SNE Stiftung für Naturheilkunde und Erfahrungsmedizin | Spagyros AG | Stiftung Sokrates | Swiss Mountain Clinic AG | Verband Rhythmische Massage Schweiz VRMS | Verein Anthroposophische Pflege in der Schweiz APIS-SAES | Vereinigung anthroposophisch orientierter Ärzte in der Schweiz VAOAS | vita steps | WALA Schweiz GmbH | Weleda AG

Impressum Dachverband Komplementärmedizin, Amthausgasse 18, 3011 Bern, E-Mail: info@dakomed.ch, www.dakomed.ch, facebook.com/millefolia
Redaktionsleitung: Martin Bangertner, Lukas Fuhrer; Fotos: Miriam Kolmann, Büro Z; Gestaltung: www.bueroz.ch;
Druck: Funke Lettershop AG, Zollikofen

